

Fläche ist ein Standort-Vorteil

Im Gemeinderat Stambach informiert ein Experte die Mitglieder über die Möglichkeiten erneuerbarer Energien. Für die Gemeinde tun sich demnach große Chancen auf.

Von Helmut Engel

Stambach - Während der jüngsten Gemeinderatssitzung hat Bürgermeister Karl-Philipp Ehrler den Diplom-Geographen Martin Kastner von der "Energievision Frankenwald" vorgestellt. Er informierte den Rat über die vom Freistaat Bayern, der EU, von Leader und der Oberfranken-Stiftung geförderte "Potenzial-Analyse Erneuerbare Energien", und hier speziell auf Stambach ausgerichtet.

Bei den erneuerbaren Energien sei die hiesige Gegend demnach im Vorteil gegenüber den Ballungsgebieten - "Wir haben die Flächen", sagte Kastner. An der Studie sind insgesamt 41 Kommunen, davon zwölf aus dem Landkreis Hof, mit insgesamt 139 000 Einwohnern und 46 000 Gebäuden beteiligt. Deren Energiebedarf beläuft sich auf 1617 Gigawattstunden Wärme und 767 Gigawattstunden Strom, was einem Geldwert von mehr als 250 Millionen Euro im Jahr entspricht.

Kastner sieht die Herausforderung des Umbaus der Energie- und Versorgungssysteme als Chance. Es müssten vorrangig Lösungen und bürgerorientierte Angebot, welche auf die Senkung des Verbrauchs, die Steigerung der Effizienz bestehender Anlagen und Gebäude sowie auf die Verwendung regional erzeugter Energie abzielen, erarbeitet und umgesetzt werden. Damit würden Kosten gesenkt, Ressourcen geschont und die Chance einer zielgerichteten Beteiligung der Bevölkerung vor Ort realisiert.

Die Potenzial-Analyse ist auf die drei Säulen Verbrauch, Einsparung und Erzeugung ausgerichtet. Dabei wurden Daten über Verbräuche von Strom und Gas bei Energieversorgern abgefragt, weiter wurden Durchschnittswerte zugrunde gelegt und von den Kommunen und anderen Behörden, wie etwa beim Landwirtschaftsamt, Fragebögen über den Energieverbrauch, zum Beispiel bei kommunalen Liegenschaften und Straßenbeleuchtungen, beantwortet. Danach wurden die Windenergiestandorte ermittelt, anders als beim Regionalplan wurden hier auch Flächen in Naturschutzgebieten herangezogen, Solarkataster aufgestellt, bei Landwirtschafts- und Forstflächen Biomassepotenziale errechnet und kartographisch dargestellt. Am ertragreichsten ist die Windenergie, eine Anlage mit drei Megawatt bringt es auf sechs Millionen Kilowattstunden im Jahr. Bei Photovoltaik sind es auf einem Hektar Freifläche 300 000 Kilowattstunden und bei einem Hektar Silomais für Biogas gerade noch 37 000 Kilowattstunden.

Die Strombilanz des Landkreises Hof im Bereich erneuerbarer Energien ist derzeit mit etwa sechs Prozent noch gering. Dabei ist eine Vollversorgung und ein Deckungsgrad mit 300 Prozent möglich. Schwieriger sei die Umsetzung auf Vollversorgung im Wärmebereich, hier müsse auf hohe Einsparmöglichkeiten zurückgegriffen werden.

Der gesamte Stromverbrauch der Gemeinde Stambach beläuft sich auf knapp 5 200 Megawattstunden und der private Wärmeverbrauch liegt bei 27 842 Megawattstunden, dabei wird ein Kohlendioxid-Ausstoß von 10 135 Tonnen im Jahr produziert. Durch erneuerbare Energien werden in Stambach 2 442 Megawattstunden produziert, das sind über 47 Prozent des Gesamtstromverbrauchs. An manchen Tagen konnten schon mehr als 100 Prozent eingespeist werden.

Kastner wies darauf hin, dass für die Gemeinde Stambach keine Kosten entstehen, wenn sie die Dienste der Energievision in Anspruch nimmt. Hermann Reichel meinte, dass noch viel zu tun wäre und man die Chance nutzen sollte. Am wichtigsten sei es, Speichermöglichkeiten für Solar- und Windenergie zu schaffen. Experte Kastner riet, man solle am ehesten auf Windenergie setzen.